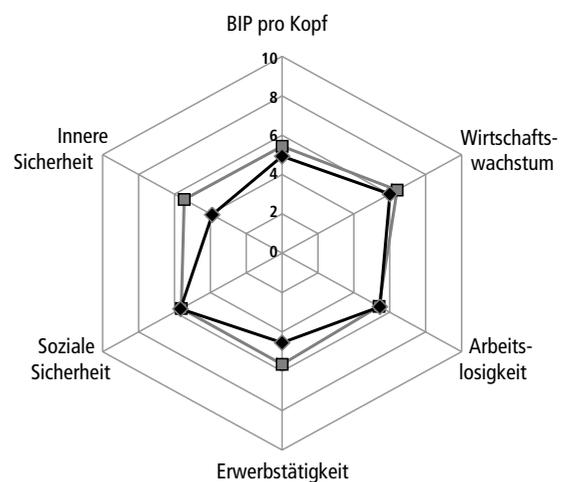
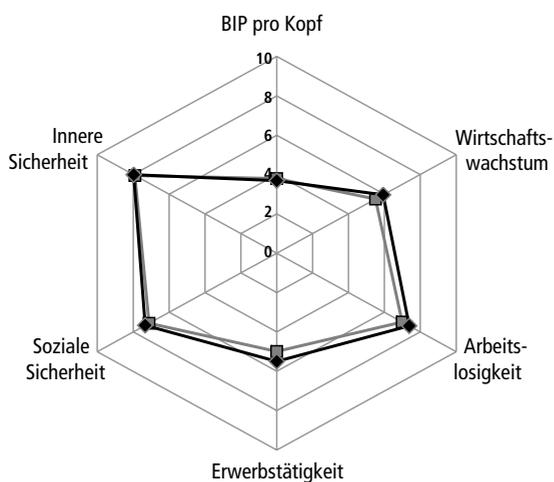


Saarland

Kurzporträt				
Größe	2.569 km ²			
Landesregierung	1990–1999: SPD · 1999–2009: CDU			
	2002	2004	2006	2008
Einwohner in Mio.	1,066	1,061	1,050	1,037
Einwohnerdichte je km ²	415	413	409	403
Registrierte Arbeitslosigkeit in Prozent	9,9	10,0	10,8	8,0
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in Prozent	11,2	10,8	12,6	9,4
BIP pro Kopf in Euro	24.100	24.600	27.600	30.200
Wirtschaftswachstum in Prozent	0,9	3,2	2,5	1,6

Zielgrößen

Aktivitätsniveaus



◆ Saarland ■ Deutschland

1 = schlechtester Wert, 10 = bester Wert

Alle Angaben in Punktwerten

Ausgangssituation

Rascher Strukturwandel

Sieben Sekunden bebte der Boden im Saarland im Februar 2008. Die Ursache dafür war geophysischer, die Folge jedoch eher ökonomischer Art. Der sofortige Stopp für den Kohleabbau hat einen raschen Strukturwandel erzwungen und das kleinste deutsche Flächenland vor neue Herausforderungen gestellt. So abrupt erfolgte ein Wandel im Saarland in der Vergangenheit noch nie. Das Land hat die Krise im Kohlenbergbau 1950 sowie den Niedergang der Eisen- und Stahlindustrie 1975 miterlebt und sich auf eine montanfreie Zukunft eingestellt. Schon lange ist der Steinkohlenbergbau nicht mehr die dominante Branche im Land. In den letzten Jahren haben sich die Arbeitsplätze im IT-Bereich verdoppelt und heute arbeiten mehr Menschen in der Informationstechnologie als im Bergbau. Trotzdem wird der Wohlstand im Saarland primär von der Industrie geschaffen: Die Automobilbranche ist der wichtigste Wirtschaftspfeiler.

Im Dreiländereck Deutschland–Frankreich–Luxemburg rüstet sich ein Land für die Zukunft. Das aktuelle Bundesländerranking zeigt, wo noch härter gearbeitet werden müsste.

Einkommen

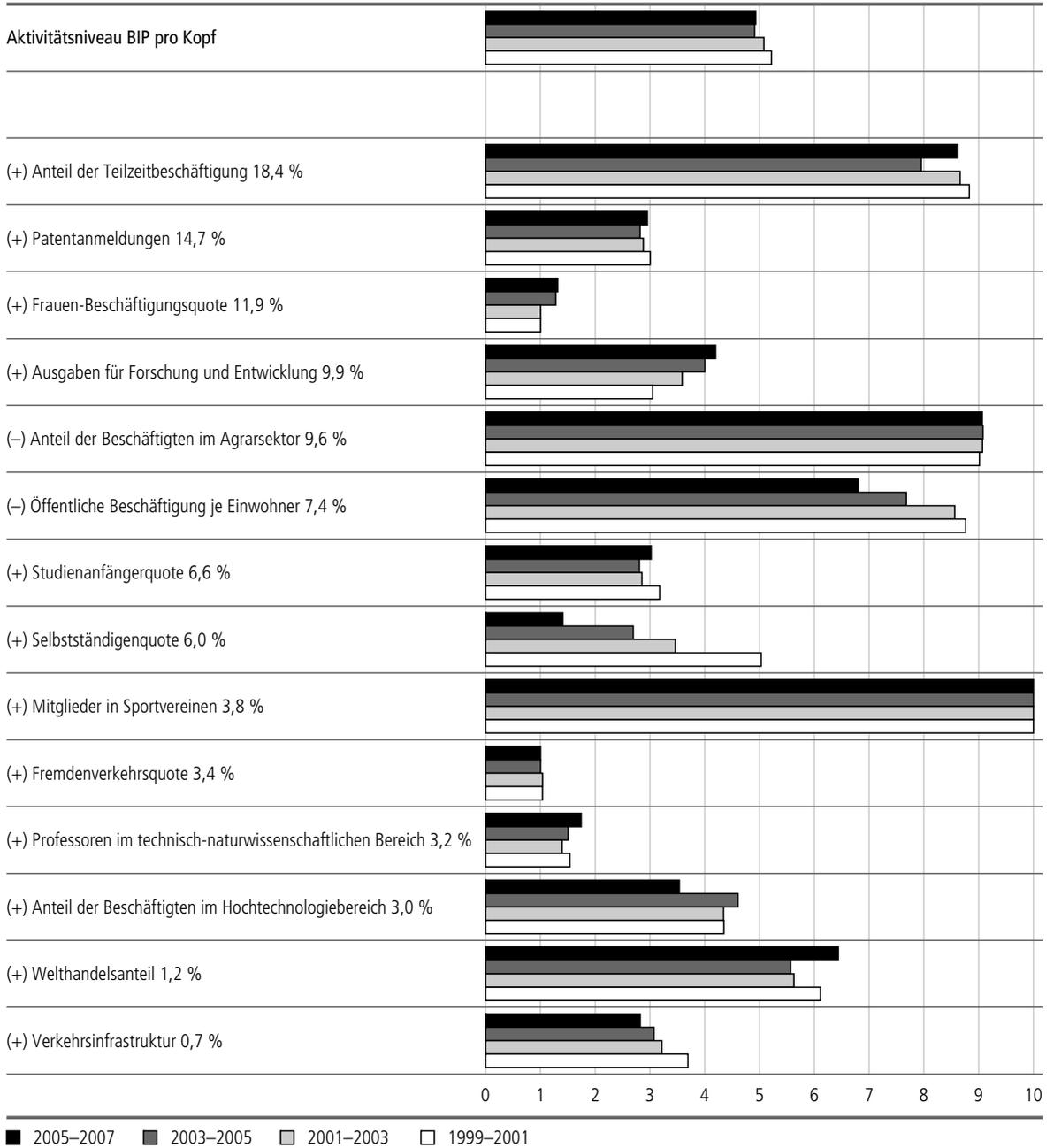
Schwächere Performance

Mit einem BIP pro Kopf von 29.000 Euro liegt das Saarland bei dieser Zielgröße – gleichauf mit Nordrhein-Westfalen – leicht unter dem deutschen Mittelwert (29.300 Euro). Beim Wirtschaftswachstum muss der ehemals Zweitplatzierte seine gute Position an Sachsen-Anhalt abgeben und schneidet gegenwärtig mit einer Wachstumsrate von 2,27 Prozent (nur) durchschnittlich ab. Das Land an der Saar konnte im Zielgrößenbereich »Einkommen« seine Position im Spitzenfeld gegenüber der Vorperiode nicht verteidigen und muss sich aktuell mit einem Platz im Mittelfeld zufriedengeben. Das könnte daran liegen, dass das Saarland seine Aktivitäten in diesem Bereich nicht ausgebaut hat und mit 5,47 Punkten eine nach wie vor unterdurchschnittliche Performance hinlegt. So sind insbesondere die Anstrengungen der Landesregierung zur Erhöhung des Wohlstandes noch ausbaufähig: Mit 4,93 Punkten ist das Aktivitätsniveau »BIP pro Kopf« das zweitniedrigste unter den westdeutschen Ländern (Rang 10). Auch das aktuell niedrigere Aktivitätsniveau »Wirtschaftswachstum« erklärt zum Teil die schwächere Performance. Hier büßt das kleinste Flächenland fünf Plätze ein und belegt mit 6,00 Punkten den unterdurchschnittlichen Rang acht (Deutschland: 6,41 Punkte).

Ungünstige
demographische
Entwicklung

Infolge der guten Konjunkturlage zwischen 2005 und 2007 konnten Steuermehreinnahmen gegenüber der letzten Periode von rund 70 Euro je Einwohner realisiert werden, was nach Hamburg den bundesweit größten Zuwachs darstellt. Doch die Steuereinnahmen pro Kopf liegen mit aktuell 1.763 Euro

BIP pro Kopf Saarland



Alle Angaben in Punktwerten

trotzdem noch weit unter dem deutschen Durchschnitt (1.990 Euro). Im Kampf um eine größere Einnahmehasis hat das Saarland seit Jahren einen Gegenspieler: die Demographie. Das Land verliert Einwohnerinnen und Einwohner und veraltet. Die Differenz aus Geburten und Sterbefällen je 1.000 Einwohner von $-4,36$ im aktuellen Beobachtungszeitraum spiegelt eine der ungünstigsten natürlichen Bevölkerungsentwicklungen der Republik wider; nur Sachsen-Anhalt schrumpft noch schneller ($-4,79$).

Konkurrenz zu
Frankreich und
Luxemburg

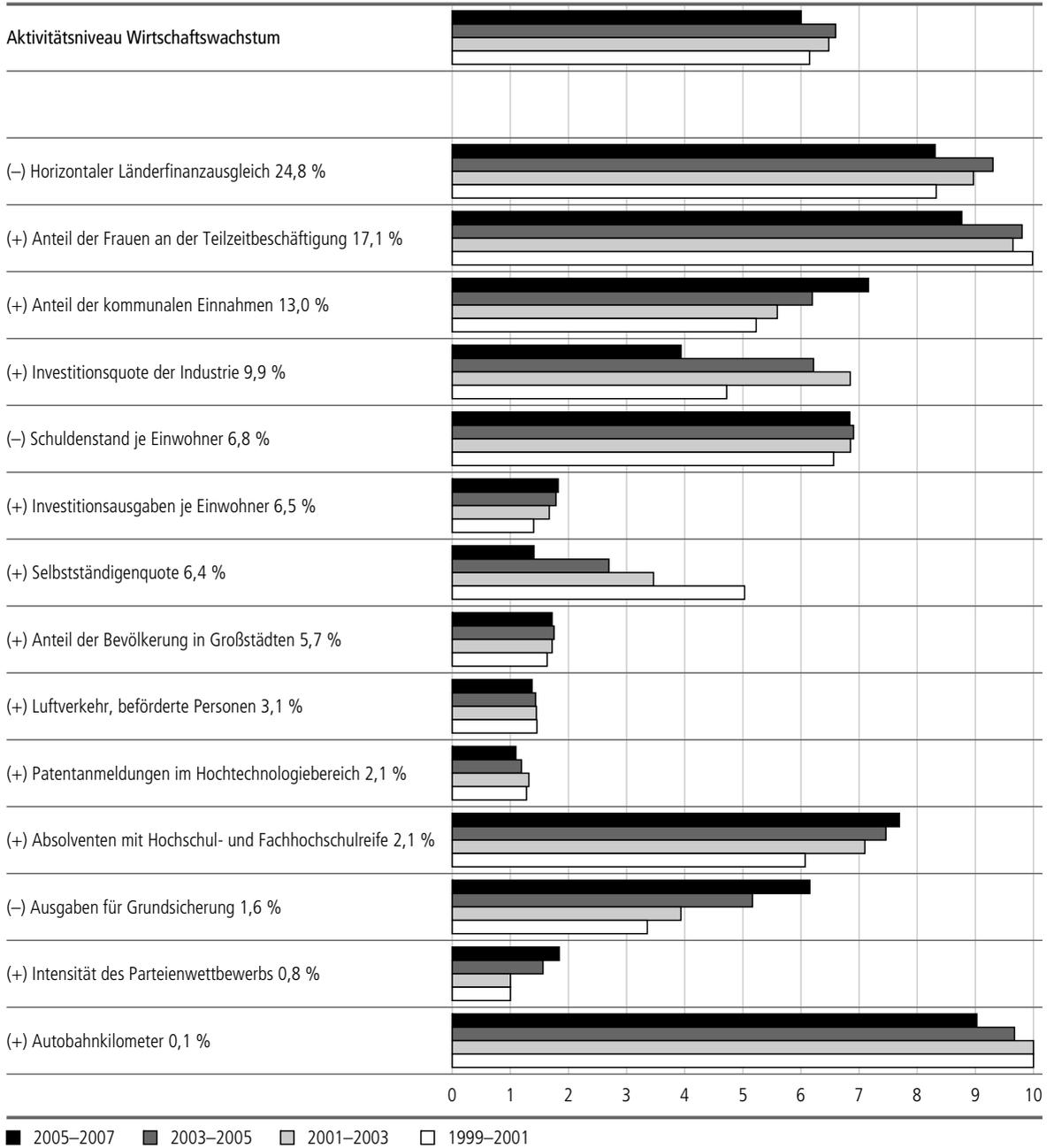
Nach der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes geht die Bevölkerungszahl des Saarlandes bis 2019 mit 6,3 Prozent fast dreimal stärker zurück als im Bundesdurchschnitt ($-2,3$ Prozent). Das Land steht also vor der Herausforderung, mit weniger Arbeitskräften und somit Steuerzahlern seine Haushaltslage in den Griff zu bekommen. Angedachte Maßnahmen wie etwa das Anheben der Grundsteuer für bebaute Grundstücke und Gebäude oder des Steuersatzes bei der Grunderwerbsteuer können jedoch kontraproduktiv wirken. Nicht zu vernachlässigen ist die Konkurrenzsituation mit Frankreich sowie die erfahrungsgemäß hohe kleinräumige Mobilität im Dreiländereck Deutschland–Frankreich–Luxemburg. Im Jahr 2007 arbeiteten über 20.000 Menschen im Saarland, die jenseits der Landesgrenze lebten. Je nach Bedingungen vor Ort ändern auch Unternehmen ihren Standort. Gegenüber dem letzten Beobachtungszeitraum ist der durchschnittliche Gewerbesteuerhebesatz im Saarland auf das deutschlandweit vierthöchste Niveau angestiegen. Demzufolge fällt das Land bei diesem Wirkungsfaktor in Punktwerten leicht zurück (von 4,58 auf 4,20 Punkte).

Landeseigenes
Investitionsprogramm

Um den Auswirkungen der Finanzmarktkrise entgegenzusteuern, hat das Saarland im Nachtragshaushalt 2009 Mittel für ein eigenes Konjunkturprogramm bereitgestellt. Der deutsche Süden ist von der Krise zwar besonders stark betroffen, doch auch das kleine Land im Westen der Republik hat zu kämpfen. Die saarländische Wirtschaft war in der Vergangenheit von einigen wenigen dominanten Industriezweigen geprägt. Eine einseitige Spezialisierung erschwert nicht nur den Strukturwandel, sondern macht anfällig für globale Marktschwankungen. Heute ist die Wirtschaftsstruktur diversifizierter; neben der Automobilbranche sind Zweige wie Informations- und Biotechnologie vertreten. Das Land ist eng mit den ausländischen Märkten verflochten, was auch am vierthöchsten Niveau beim Welthandelsanteil zu erkennen ist. Vor dem Hintergrund einer schwächelnden Konjunktur und der eingebrochenen Weltnachfrage wirkt dies negativ auf die wirtschaftliche Dynamik und die Beschäftigungssituation des Landes. Zur Stärkung der regionalen Wirtschaft stockt das Saarland seinen Anteil am Konjunkturpaket II (128,6 Mio. Euro) um weitere 43 Mio. Euro auf. Im Rahmen des »Konjunkturpaktes Saar« soll besonders in den Bereichen Bildung und Infrastruktur investiert werden. Da Saarlands »Sparbuch« leer ist, muss sich das Land die Mittel leihen.

Auch ohne das landeseigene Investitionsprogramm ist die Haushaltslage im Saarland äußerst angespannt. Im Jahr 2007, als einige Länder bereits aus-

Wirtschaftswachstum Saarland



Alle Angaben in Punktwerten

Höchster Schuldenstand unter den Flächenländern	gegliche Haushalte vorlegen konnten, betrug die Nettokreditaufnahme rund 377 Mio. Euro. Im selben Jahr kletterten die Schulden insgesamt auf über 9,1 Mrd. Euro. Im aktuellen Untersuchungszeitraum war der Schuldenstand je Einwohner mit 8.250 Euro der höchste unter den Flächenländern (Deutschland: 5.789 Euro). Gegenüber dem letzten Zeitraum entsprach dies einem Anstieg von über 1.100 Euro – nur in Berlin und Bremen war die Zunahme noch stärker. Entsprechend groß sind auch die Zinsverpflichtungen, die am Kapitalmarkt zu begleichen sind: Mit 365 Euro erreichen die Zinsausgaben je Einwohner nach den Stadtstaaten das höchste Niveau (Deutschland: 253 Euro).
Einsparpotenzial bei Landesbediensteten	Offensichtlich ist die Haushaltslage im Saarland weiterhin prekär. Ein Landeshaushalt ohne Neuverschuldung ab 2020 (sog. Schuldenbremse) scheint kaum in Reichweite zu sein. Als finanzschwachem Land stehen dem Saarland bis 2019 Konsolidierungshilfen von jährlich 260 Mio. Euro zur Verfügung. Diese sind einzusetzen, um Altschulden zu tilgen und Zinsausgaben zu reduzieren, tragen jedoch wenig zum Abbau des strukturellen Defizits bei. Auf das strukturelle Haushaltsungleichgewicht des Saarlandes lässt der Fehlbetrag der fortlaufenden Rechnung schließen, also der Betrag, in dessen Höhe das Land seine laufenden Ausgaben durch Kredite finanzieren muss. Im Jahr 2007 belief sich die Unterdeckung laut Landesrechnungshof auf 130 Mio. Euro. Das Saarland muss in Zukunft hart an der Haushaltsfront kämpfen, um zumindest die laufenden Ausgaben ohne Kredite finanzieren zu können. Um seinen finanzpolitischen Gestaltungsspielraum wiederherzustellen, ist das Land auf strenge Ausgabendisziplin angewiesen, wobei es die langfristigen (laufenden) Einnahmen stets im Auge behalten sollte. Einsparpotenzial bietet die nach wie vor deutlich überdurchschnittliche öffentliche Beschäftigung. Mit 28,1 Landesbediensteten beschäftigt das kleine Land je 1.000 Einwohner 7,2 Personen mehr als Hessen und 3,5 Personen mehr als der Länderdurchschnitt.
Geringe Investitionsbereitschaft der Industrie	Reduzieren sollte das Saarland seinen Staatsverbrauch, nicht jedoch die investiven Ausgaben. Diese sind als Zukunftsinvestitionen für langfristiges wirtschaftliches Wachstum unentbehrlich. Beim Wirkungsfaktor »Investitionsausgaben je Einwohner« belegt das Land aktuell mit nur 452 Euro den vorletzten Platz (Länderdurchschnitt: 589 Euro). Will es seine Attraktivität als Standort nicht verlieren, sollte es sparsam wirtschaften und sich genügend Spielräume für Investitionsausgaben eröffnen. Auch die saarländischen Unternehmen zeichnen sich durch keine hohe Investitionsbereitschaft aus. Im Vergleich zum letzten Beobachtungszeitraum hat diese sogar überproportional nachgelassen. So wurde beim Wirkungsfaktor »Investitionsquote der Industrie« der bundesweit stärkste Rückgang von 2,28 Punkten verzeichnet. Das ehemals drittstärkste Land belegt aktuell mit 3,94 Punkten Rang acht (Bundesdurchschnitt: 3,76). Investitionen führen zu einer Ausweitung des Produktionspotenzials, was wiederum Arbeitsplätze schafft und als Grundvoraussetzung für Wirtschaftswachstum gilt.

Besonders wichtig für die Ansiedlung, das Wachstum und schließlich auch die investive Tätigkeit von Unternehmen ist die Verkehrsinfrastruktur vor Ort. Durch die frühe und intensive Industrialisierung wurde das Saarland verkehrstechnisch gut erschlossen. In allen vergangenen Beobachtungszeiträumen wies das Land beim Wirkungsfaktor »Autobahnkilometer« das deutschlandweit höchste Niveau auf. Aktuell wurde es von Bremen (10,00 Punkte) überholt und muss sich mit dem zweiten Platz (9,02 Punkte) zufriedengeben. Einen Rekord hält das Land doch noch: Mit durchschnittlich über 700 Kraftfahrzeugen pro 1.000 Einwohner sind im Saarland die meisten Pkw im Verhältnis zur Bevölkerungszahl in einem deutschen Flächenland zugelassen. Einst befand sich hier auch das dichteste Schienennetz der Bundesrepublik, doch ab den 1960er Jahren wurden viele Strecken nicht mehr befahren. Heute ist Mannheim–Paris die wichtigste Schienenverbindung, für die 2006/2007 der Saarbrücker Hauptbahnhof zum »Europabahnhof« umgebaut wurde. Somit erlangte die Landeshauptstadt Anschluss an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz und die Fahrzeit von Paris nach Saarbrücken verkürzte sich auf 110 Minuten.

Durch frühe Industrialisierung verkehrstechnisch gut erschlossen ...

Mit nur einem kapazitätsmäßig kleinen internationalen Flughafen belegt das kleinste Flächenland beim Wirkungsfaktor »Luftverkehr, beförderte Personen« den viertletzten Platz. Der größte Teil des Passagieraufkommens im Dreiländereck entfällt auf die nahe gelegenen Flughäfen Luxemburg und Metz/Nancy.

... aber kapazitätsmäßig kleiner Flughafen

Das Saarland liegt inmitten des dynamischen und wirtschaftlich eng verflochtenen Großraums Saar–Lor–Lux, dem auch die Teilregionen Lothringen, Wallonien, Luxemburg, Westpfalz und Trier angehören. Durch die Kooperationen der beteiligten Regionen werden nicht nur ihre Handels- und Investitionsbeziehungen ausgebaut, sondern auch bessere Rahmenbedingungen für die Vernetzung von Forschung und Entwicklung (FuE) sowie den Wissensaustausch geschaffen. Mit inzwischen etablierten Einrichtungen wie dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, dem Max-Planck-Institut für Informatik oder dem Internationalen Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik ist das Saarland in diesem Bereich äußerst engagiert. Beim Wirkungsfaktor »Ausgaben für Forschung und Entwicklung« konnte das Land aufholen: Mit einem Plus von 0,20 Punkten machte es drei Plätze gut und belegt aktuell den überdurchschnittlichen Rang sieben (6,09 Punkte).

Engagiert bei Forschung und Entwicklung, ...

FuE-Aktivitäten als Grundlage für die Entstehung neuer Produkte und Abläufe sind maßgeblich dafür, wie gut Unternehmen sich im nationalen wie internationalen Wettbewerb behaupten können. Die Innovationstätigkeit der saarländischen Unternehmen, die sich in den Patentanmeldungen widerspiegelt, ist noch unterdurchschnittlich. Gegenüber dem letzten Beobachtungszeitraum hat sich das Land bei diesem Wirkungsfaktor jedoch leicht verbessert (von 2,82 auf 2,95 Punkte; Deutschland: 5,18 Punkte) und sogar

... Patentanmeldungen jedoch unterdurchschnittlich

einen Rangplatz gutgemacht (aktuell Rang 9). Deutliches Verbesserungspotenzial besteht dagegen nach wie vor beim Wirkungsfaktor »Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich«. Hier ist das Saarland mit 1,09 Punkten unverändert an vorletzter Stelle zu finden (Länderdurchschnitt: 5,00 Punkte).

Hoffnung auf
Innovationsstrategie

Damit die saarländischen Unternehmen in Zukunft gegenüber ihren Wettbewerbern bestehen können, ist eine stärkere Fokussierung auf Innovation notwendig. Es bleibt zu hoffen, dass die zweite Projektphase der saarländischen Innovationsstrategie (bis 2015) einen positiven Beitrag hierfür leisten wird. Für ihre effektive Umsetzung haben sich die Landesregierung sowie Partner aus den Bereichen Bildung, Forschung und Wissenschaft zur Allianz »Empower Deutschland – Geniales Saarland« zusammengeschlossen.

Schlusslicht bei
Selbstständigenquote

Ehrgeizige Projekte und gute Ideen schaffen allerdings nur dann neue Werte, wenn sie wirtschaftlich umgesetzt werden. Günstige Rahmenbedingungen für die Verwertung von Innovationen sind neben einem geringen Maß an Bürokratie und Verwaltungshürden das unternehmerische Engagement. Dazu zählt auch die Selbstständigenquote eines Landes. Beim entsprechenden Wirkungsfaktor ist das Saarland gegenwärtig stark zurückgefallen. Mit nur 1,41 Punkten – 2,19 weniger als in der Periode zuvor – ist es das Schlusslicht im bundesweiten Vergleich. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, denn eine hohe Selbstständigenquote ist nicht nur Voraussetzung für einen funktionierenden Wettbewerb, sondern wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes aus. Im Durchschnitt schafft jeder Existenzgründer in Deutschland drei bis vier Arbeitsplätze (2007).

Beschäftigung

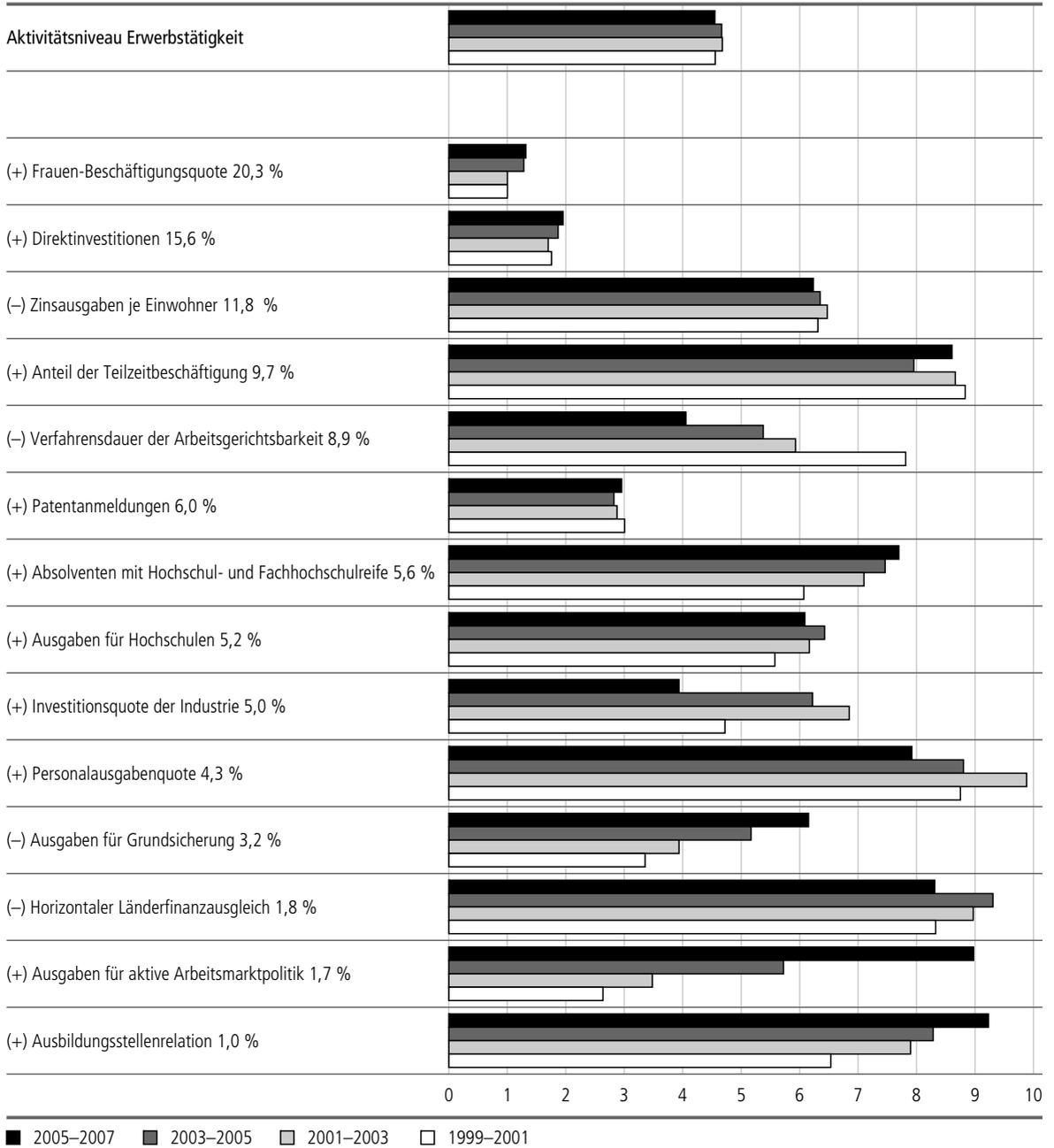
Überdurchschnittliche
Erwerbstätigenquote, ...

Im Zielgrößenbereich »Beschäftigung« gehört das Saarland zu den erfolgreichsten Ländern. Die Erwerbstätigenquote von 74,5 Prozent ist im Bundesvergleich überdurchschnittlich (72,7 Prozent). Auch bei der Arbeitslosenquote (offen und verdeckt) konnte das Land eine gute Performance hinlegen. Aktuell liegt diese bei 10,9 Prozent und somit unter dem deutschen Mittelwert (11,6 Prozent). Da der konjunkturelle Einbruch allerdings den regionalen Arbeitsmarkt relativ hart treffen dürfte, sollte das Land seine Aktivitäten in diesem Bereich schnell wieder erhöhen. Im aktuellen Beobachtungszeitraum waren die Anstrengungen im Bereich »Beschäftigung« nur mittelmäßig. Bei den Aktivitätsniveaus zeigte sich ein gemischtes Bild: überdurchschnittliche Anstrengungen bei »Arbeitslosigkeit« (5,44 Punkte), bei »Erwerbstätigkeit« allerdings nur geringe Bemühungen. Hier belegt das Saarland mit 4,55 Punkten Rang elf und ist somit zweitschwächstes westdeutsches Land.

... aber niedrigste
Frauen-Beschäftigungs-
quote bundesweit

Auch in diesem Untersuchungszeitraum gibt es keine Erfolgsmeldungen bei der Erwerbsbeteiligung der Saarländerinnen. Mit nur 57,6 Prozent ist die Frauen-Beschäftigungsquote nach wie vor die bundesweit niedrigste (Länder-

Erwerbstätigkeit Saarland



Alle Angaben in Punktwerten

durchschnitt: 62,3 Prozent). Wie die Arbeitsverhältnisse für Frauen attraktiver zu gestalten sind, kann das Saarland von seinem Nachbarn lernen: In Rheinland-Pfalz nehmen überdurchschnittlich viele weibliche Personen am Erwerbsleben teil (62,8 Prozent). Allgemein ist der (relativ kleine) saarländische Arbeitsmarkt eng mit den Märkten der benachbarten Regionen verflochten. Der Großraum Saar-Lor-Lux hat EU-weit die größte Arbeitnehmermobilität, wobei das Saarland und Luxemburg traditionelle Einpendlerzentren darstellen. Im Jahr 2007 gab es im »Sarre«, wie es im Französischen heißt, doppelt so viele Ein- wie Auspendler. Knapp 50 Prozent der kleinen Gruppe der Berufsauspendler fuhren dabei nach Rheinland-Pfalz.

Weitaus höchste
Ausgaben je
Arbeitslosen

Zur Förderung der Beschäftigung gibt das Land im Rahmen seiner aktiven Arbeitsmarktpolitik mit Abstand das meiste Geld je Arbeitslosen aus: rund 536 Euro. Der deutsche Durchschnitt lag im aktuellen Untersuchungszeitraum bei gerade mal 83 Euro. Wie auch das restliche Bundesgebiet, muss sich das Saarland ebenfalls auf eine deutliche Verschlechterung einstellen. Da der Arbeitsmarkt konjunkturellen Schwankungen zeitlich meist hinterherhinkt, reagiert er erst jetzt auf die Wirtschaftskrise der vergangenen Monate. Trotz des Instruments der Kurzarbeit, mit dem der Stellenabbau verzögert werden kann, wird das Beschäftigungsrisiko im Saarland merklich ansteigen. Grund dafür ist laut der Bundesagentur für Arbeit der recht hohe Anteil von Industriearbeitsplätzen sowie der relativ wenig diversifizierte Arbeitsmarkt. Nach Bayern und Baden-Württemberg hat das Land aktuell mit 29,1 Prozent den dritthöchsten Beschäftigtenanteil im sekundären Sektor (Länderdurchschnitt: 25,9 Prozent).

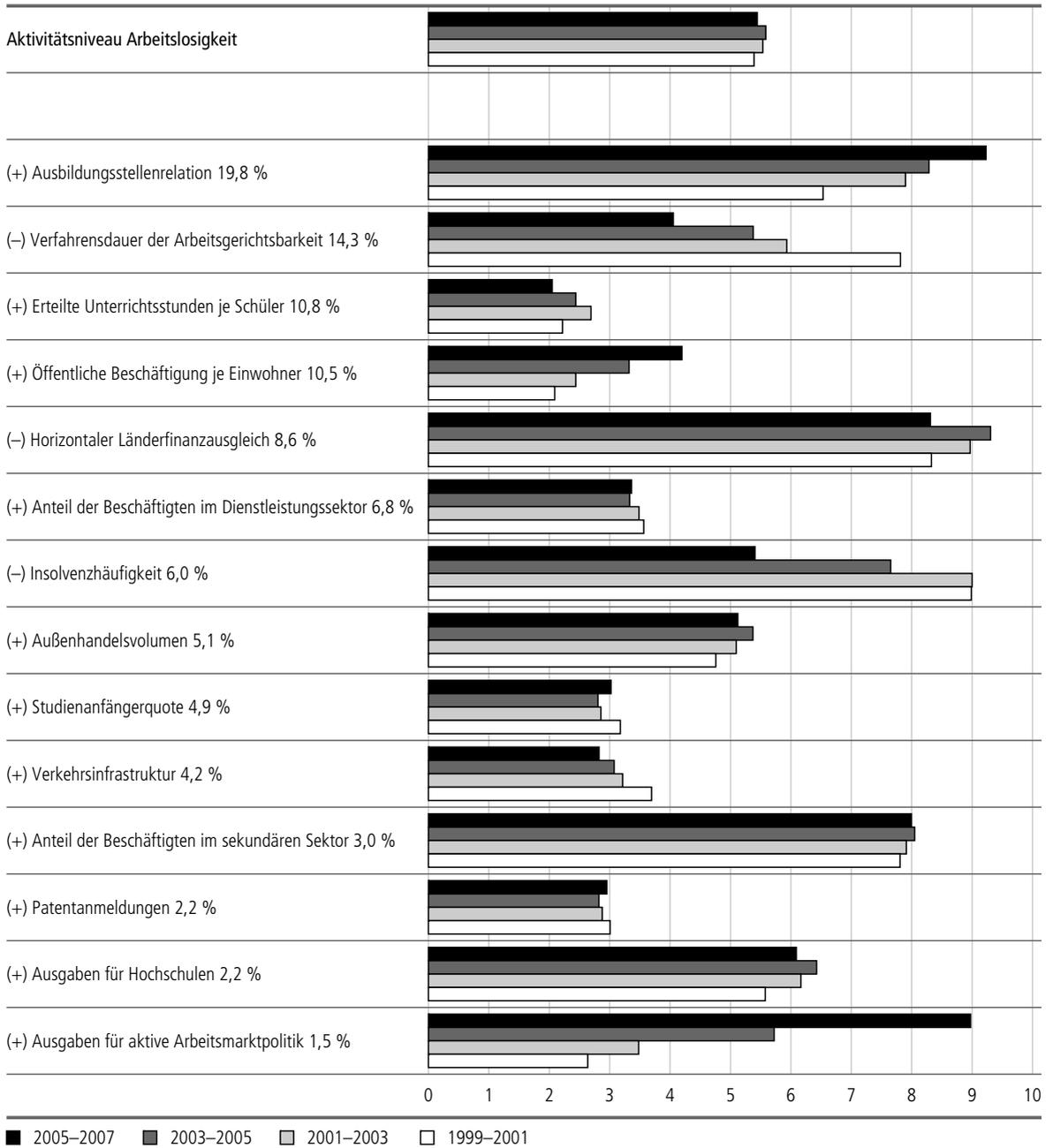
Sozial- und haushalts-
verträgliche Lösung im
Bergbau gesucht

Rund sechs Prozent davon beträgt der Arbeitnehmeranteil im Bergbau. Für diese wird es besonders eng, denn weder die Landesregierung noch die RAG Deutsche Steinkohle haben in der Vergangenheit die Weichen für einen sozialverträglichen Strukturwandel früh genug gestellt. Nach dem Grubenbeben im Kreis Saarlouis vom Februar 2008 wurde ein sofortiger Abbaustopp verhängt, jedoch ohne Notplan für die rund 10.000 Beschäftigten, deren Existenzgrundlage direkt und indirekt vom Steinkohleabbau abhängt. Die Regierung in Saarbrücken sollte zwischen einem sozial- und haushaltsverträglichen Lösungsansatz abwägen. Statt Frühverrentung bieten sich beispielsweise Maßnahmen der Um- und Weiterqualifizierung an.

Viele Absolventen mit
(Fach-)Hochschulreife

Nicht nur Bergleute müssen um ihren Arbeitsplatz bangen. Auch Arbeitnehmer ohne oder mit geringer Qualifikation gehören im wirtschaftlichen Abschwung zu den typischen Verlierern. Ihr Arbeitslosigkeitsrisiko ist generell höher als das der besser Qualifizierten. Im Saarland gibt es zwar verhältnismäßig viele Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss, doch der Anteil der Absolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife ist weiter über den Durchschnitt geklettert. Bei diesem Wirkungsfaktor liegt das Land mit 7,69 Punkten auf Rang vier (Deutschland: 5,78 Punkte). Oft ist das erreichte Bildungsniveau das maßgebliche Kriterium auch für den Abschluss eines Aus-

Arbeitslosigkeit Saarland



Alle Angaben in Punktwerten

bildungsvertrags. Im Saarland führt der Weg ins Berufsleben für einige Schulabsolventen über eine Lehrstelle. Dafür spricht die im aktuellen Untersuchungszeitraum bundesweit dritthöchste Ausbildungsstellenrelation von 98,7 Bewerbern auf 100 Plätze (Länderdurchschnitt: 96).

Höchster Zuwachs an Studienanfängern, ...

Zahlreiche junge Menschen wählen aber auch den tertiären Bildungsweg. Für diesen haben sich im aktuellen Beobachtungszeitraum noch mehr Absolventen entschieden, sodass das Saarland beim Wirkungsfaktor »Studienanfängerquote« leicht zulegen konnte. Hier belegt es mit aktuell 3,02 Punkten einen Platz im deutschen Mittelfeld (Länderdurchschnitt: 4,06 Punkte). Dieser Trend setzte sich auch im Jahr 2008 fort. Die doppelten Abiturjahrgänge, die aus der Umstellung der Gymnasialzeit von neun (G 9) auf acht Jahre (G 8) resultieren, haben auch die saarländischen Universitäten gestürmt und für den bundesweit höchsten Zuwachs der Anfängerzahlen von 18 Prozent gesorgt. Besonders viele Erstsemester gab es laut dem Statistischen Bundesamt in den technischen Fächern.

... aber Unis nicht gerüstet

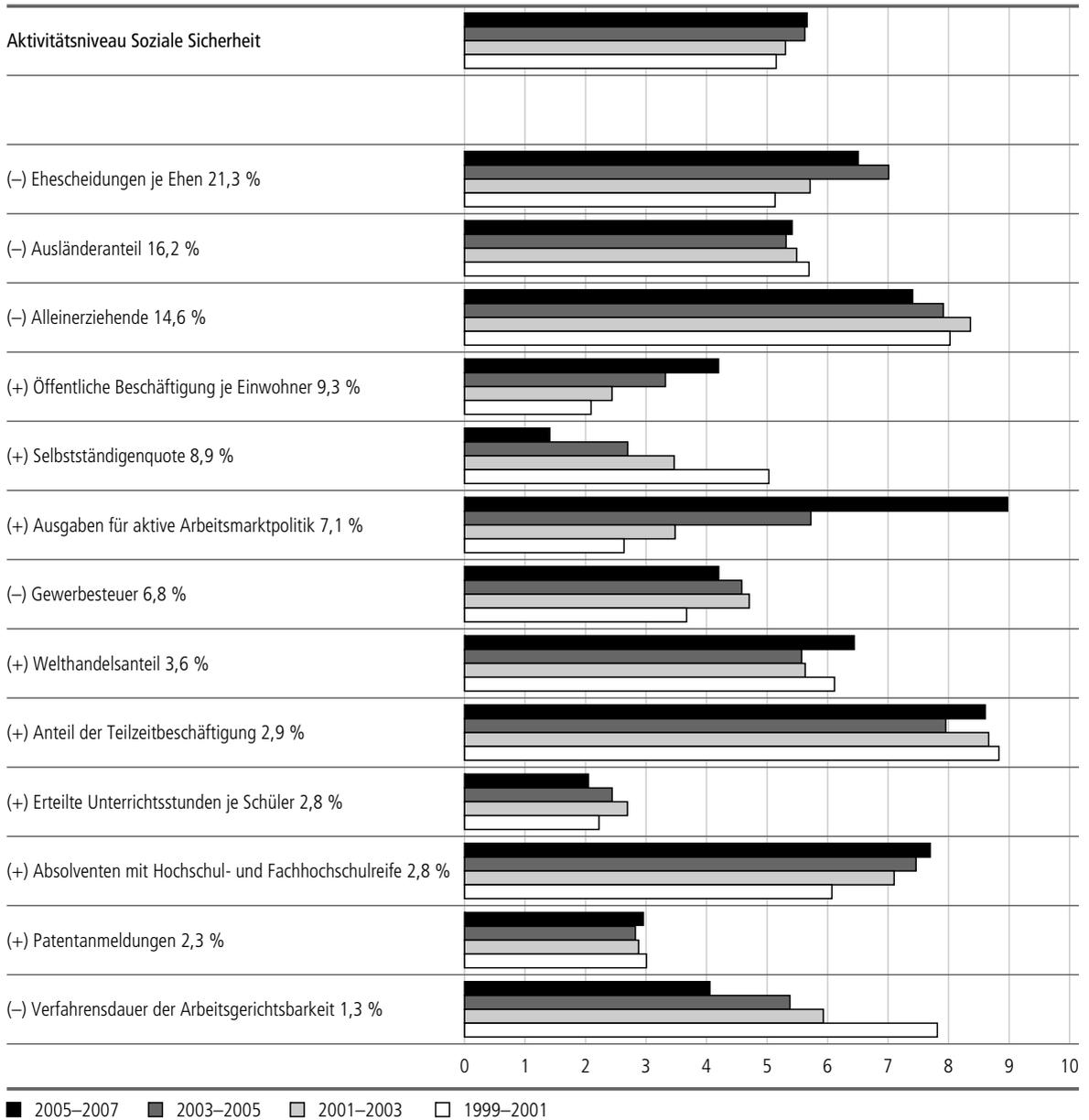
Ob die Aufstellung des Saarlandes in diesem Bereich dem Uni-Andrang gerecht wird, ist jedoch fraglich. Mit 1,74 Punkten befindet sich das Land beim Wirkungsfaktor »Professoren im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich« nur auf dem drittletzten Platz (Bundesdurchschnitt: 2,73 Punkte). Ebenfalls unterdurchschnittlich schneidet das Saarland beim Wirkungsfaktor »Ausgaben für Hochschulen« ab. Hier kann es mit 6,09 Punkten seinen siebten Rang zwar verteidigen, die Position jedoch nicht ausbauen (Deutschland: 6,89 Punkte). Da höhere Bildung auch in Zeiten der Krise vor Arbeitslosigkeit schützt, sollte das Land trotz der äußerst angespannten Haushaltslage nicht bei seinen Schulen und Universitäten sparen. Das Miteinander von Schulen und Hochschulen, Forschung, Neugründungen und etablierten Unternehmen eröffnet auch neue Perspektiven – auf dem Arbeitsmarkt und als Wachstumsquelle.

Sicherheit

Top-Position gefährdet

Obwohl der gebürtige Saarländer Peter Hartz in seiner Heimat gut bekannt ist, machen relativ wenig Einwohner Gebrauch von der nach ihm benannten Sozialleistung. Mit gegenwärtig 94,5 Transferempfängern je 1.000 Einwohner liegt das Land bei der Zielgröße »Soziale Sicherheit« erstmalig unter dem deutschen Durchschnitt (98,0). Die Zahl nicht aufgeklärter Straftaten konnte entgegen dem bundesdeutschen Trend nicht gesenkt werden und stieg leicht an auf aktuell 3,37 je 100 Einwohner (Länderdurchschnitt: 3,43). Eine ähnliche Entwicklung gab es unter den Flächenländern nur noch in Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Insgesamt zählt das Saarland im Zielgrößenbereich »Sicherheit« zu den erfolgreichsten Bundesländern. Seine Position in der Top-Gruppe ist allerdings unmittelbar gefährdet, denn das Land hat

Soziale Sicherheit Saarland



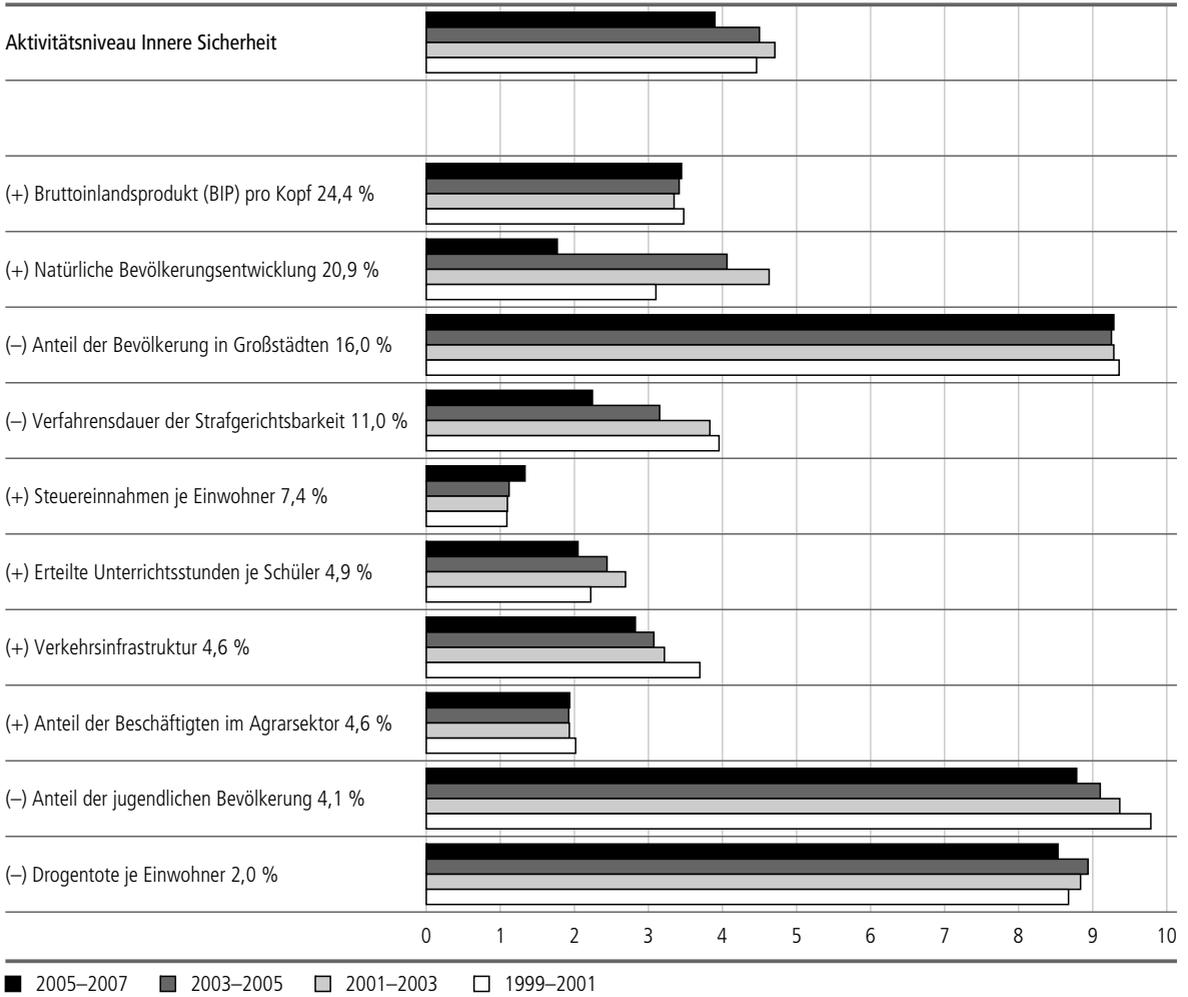
Alle Angaben in Punktwerten

seine Aktivitäten im Bereich »Sicherheit« gegenüber der letzten Periode drastisch reduziert (von 5,23 auf 4,78 Punkte). Das Saarland büßt somit fünf Rangplätze ein und ist aktuell nicht mehr im Mittelfeld, sondern unter den am wenigsten aktiven Bundesländern zu finden, und zwar an vorletzter Stelle.

Um bei der Aufklärungsquote aufzuholen, sind intensivere Bemühungen der Landesregierung dringend notwendig. Das Aktivitätsniveau »Innere Si-

Mehr Sicherheitsaktivitäten notwendig

Innere Sicherheit Saarland



Alle Angaben in Punktwerten

cherheit« fällt aktuell viel zu gering aus. Das Saarland belegt hier mit 3,90 Punkten nur den vorletzten Platz (ehemals Rang 12). Neben modernen Fahndungs- und Auswertungsmethoden kann auch eine straffe Organisationsstruktur der Strafgerichte zur effektiven Kriminalitätsbekämpfung beitragen. Schnelle Verfahren können potenzielle Nachahmungstäter davon abhalten, Delikte zu begehen, da die zügige Urteilssprechung und somit der schnelle Vollzug der Strafe abschreckend wirken. Beim Wirkungsfaktor »Verfahrensdauer der Strafgerichtsbarkeit« liegt das Saarland weit hinten. Aufgrund des bundesweit höchsten Anstiegs der durchschnittlichen Prozessdauer (+0,56 Monate) fällt das Land um fünf Positionen auf den vorletzten Platz zurück (Zunahme im Länderdurchschnitt: +0,05 Monate). Handlungsbedarf besteht auch bei der Bekämpfung der Rauschgiftkriminalität. Hier muss die saarlän-

dische Regierung ihre Anstrengungen intensivieren, denn im aktuellen Beobachtungszeitraum ist die Zahl der Drogenopfer wieder angestiegen: Mit 11,1 Toten je eine Million Einwohner bzw. 8,53 Punkten bei diesem Wirkungsfaktor liegt das Saarland auf Platz sieben (Bundesdurchschnitt: 7,74 Punkte).

Nicht nur bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sollte das Saarland aktiver werden. Auch sind die Bemühungen zur Gewährleistung einer hohen sozialen Sicherheit ausbaufähig: Mit 5,66 Punkten fällt das entsprechende Aktivitätsniveau aktuell knapp überdurchschnittlich aus (Deutschland: 5,62 Punkte). In der Periode 2003–2005 befand sich das Saarland noch drei Plätze über dem Durchschnitt (damals 5,89 Punkte).

Weniger soziale Sicherheit

Nicht gerade positiv auf die soziale Sicherheit wirken sich die modernen Familienstrukturen im kleinen Land aus. Trennungen von Paaren mit Kindern gehen in der Regel mit großen wirtschaftlichen Belastungen einher (z. B. Einkommenseinbußen, Gütertrennung), sodass sie oft mit einem sozialen Abstieg verbunden sind. Da der alleinerziehende Elternteil mit dem Nachwuchs auf sich selbst gestellt ist, schafft er selten einen Vollzeitjob und ist häufiger von staatlichen Transferleistungen abhängig. Einer Untersuchung des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln zufolge erhielten 2007 rund 42 Prozent der Alleinerziehenden Arbeitslosengeld II (vgl. »Ein doppeltes Dilemma« 2009). Im Saarland gehen relativ viele verheiratete Paare auseinander. Beim Wirkungsfaktor »Ehescheidungen je Ehen« liegt es mit 6,50 Punkten unter den Flächenländern auf dem vorletzten Platz. Dem bundesdeutschen Trend entsprechend (–0,04 Punkte) ist das Niveau beim Wirkungsfaktor »Alleinerziehende« gegenüber dem letzten Zeitraum auch im Saarland gesunken, hier jedoch stärker (–0,51 Punkte). Somit befindet sich das Land mit 7,40 Punkten im Mittelfeld (Länderdurchschnitt: 8,15 Punkte).

Viele Scheidungen und Alleinerziehende

Auf einem Gebiet jedoch schlägt das kleine Bundesland die großen: bei der Vereinsvielfalt. Das Saarland hat die höchste Vereinsdichte der Bundesrepublik, das heißt, jeder Saarländer und jede Saarländerin ist im Schnitt Mitglied in 3,5 Vereinen. Beim Wirkungsfaktor »Mitglieder in Sportvereinen« liegt das Land mit 10,00 Punkten auch eindeutig an der Spitze. Da in Deutschland unter allen gesellschaftlichen Bereichen das Miteinander von Deutschen und Ausländern beim Sport besonders gut funktioniert, ist dieses Ergebnis für den Integrationserfolg als sehr positiv zu sehen. Im Saarland ist der Ausländeranteil mit 8,3 Prozent durchschnittlich (Deutschland: 8,8 Prozent). Wenn Migranten oder Bürger mit Migrationshintergrund gut in die übrige Bevölkerung integriert sind, sind ihre Aussichten auf Bildung und Arbeit viel besser als in einer Parallelgesellschaft.

Höchste Vereinsdichte der BRD

Einschätzung

Trotz Strukturwandel:
Herzstück der Wirtschaft
bleibt die Industrie

Das Saarland löst sich endgültig von seiner Kohle-Vergangenheit und treibt den Strukturwandel ehrgeizig voran, um in Zukunft zu den Top-Standorten der Republik gehören zu können. Trotz tief greifender Umstrukturierungsprozesse kann von Deindustrialisierung im Land keine Rede sein. Das Herzstück der Wirtschaft ist die Industrie, wobei jeder vierte Arbeitsplatz von der Automobilbranche samt Zulieferern geschaffen wird. Die zahlreichen Industriearbeitsplätze erweisen sich jedoch in Zeiten einer krisenbedingt gesunkenen Weltnachfrage als Schwachstelle, denn trotz Kurzarbeit lassen sich Entlassungen oft nicht vermeiden. Die Beschäftigungsrisiken im Land zu reduzieren und die relativ niedrige Arbeitslosenquote künftig zu wahren, sind zentrale Aufgaben für die Landesregierung in Saarbrücken. Neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen erfreulicherweise durch den Branchenmix, der die saarländische Wirtschaftsstruktur in immer größerem Maße prägt. Überdurchschnittlich wächst das Land bei der Informations- sowie Biotechnologie und mit der Etablierung einiger Spitzenforschungseinrichtungen wird es langsam auch konkurrenzfähig im nationalen Innovationswettbewerb.

Mehr Investitionen in
FuE und regionale
Netzwerke nötig

In Forschung und Entwicklung sollte jedoch mehr investiert und regionale Netzwerke von innovativen Unternehmen weiter gestärkt werden. Cluster vernetzen Akteure, damit sie Ideen und Wissen austauschen, sich gegenseitig inspirieren und voneinander lernen. Damit sich dadurch für das ganze Land neue (Wachstums-)Perspektiven eröffnen, sollte das Saarland wirtschaftspolitisch handlungsfähig bleiben. Dazu muss in Zukunft jedoch entschlossen an der Haushaltsfront gekämpft werden.